

# Die jüdische Familie Deresiewiecz – 18 Opfer des Nationalsozialismus...

...Die Brutalität des Holocaust zeigt sich exemplarisch im Leidensweg der Familie von Isaak Deresiewiecz und seiner Ehefrau Miriam Deresiewiecz, geb. Stern. Das Schicksal ihrer Familie steht stellvertretend für das Schicksal vieler osteuropäischer Juden. Die Hauptwohnadresse der Familie war die Alte Lebacher Straße 4 in Saarbrücken-Malstatt.

Das Ehepaar Deresiewiecz hatte zehn Kinder, von denen sechs, wie sie selbst, von den NS-Schergen ermordet wurden, hinzukommen deren Ehepartner und Kinder, insgesamt 18 Familienangehörige. Die Familie war im Zuge der Pogrome gegen die Juden in Polen nach dem Ersten Weltkrieg zu Beginn der 1920er Jahre nach Deutschland ausgewandert und kam über Homburg gegen Ende der 1920er Jahre nach Saarbrücken. Seit der Machtergreifung der Nazis im Deutschen Reich 1933 wurden besonders Juden osteuropäischer Herkunft immer drastischer verunglimpft und diffamiert, so auch im Zuge des „vorausseilenden Gehorsams“ im noch „freien“ Saargebiet.

1936, kurz vor Ablauf des Römischen Abkommens zum 29. Februar 1936, und zwei Jahre vor der offiziellen Polenaktion Heinrich Himmlers, kehrte die Familie aufgrund der hiesigen politischen Verhältnisse nach Polen zurück. So konnte sie zwar der Ausbürgerung zuvor, nicht aber dem Schicksal der Deportation in die Konzentrationslager Sutthof oder Auschwitz entkommen. An dem Beispiel der Familie Deresiewiecz wird zudem deutlich wie schwierig es häufig ist, das konkrete Todesdatum zu ermitteln, oft kann es nur mit der Befreiung des Lagers gleich gesetzt werden.

Um diese Dimension der Ausrottung einer ganzen Familie zu vermitteln, wird als Verlegeort für die Stolpersteine die Alte Lebacher Straße 4 empfohlen, dort wohnte die Elterngeneration.

An diesem Verlegungsort wird ebenfalls deutlich, dass Jüdinnen und Juden, die in Saarbrücken lebten, bei weitem nicht ausschließlich begüterte Mitbürger waren, die in herrschaftlichen Häusern wohnten. Zudem ist der Stadtteil Malstatt bisher eher schwach aufgestellt bezüglich Erinnerungsorten.

- Isaak Deresiewiecz (\*12.12.1857 in Tylawa), ermordet im KZ Auschwitz [8.5.1945]
- Miriam Deresiewiecz (\*9.6.1865 in Dubina), ermordet im KZ Auschwitz [1942]

Ermordet wurden ihre erwachsenen verheirateten Kinder und ihre Enkel:

- Rosa Rachel Deresiewicz (\*17.3.1888 in Tylawa), unverheiratet, 1936 Emigration nach Polen. ermordet im KZ Auschwitz [8.5.1945],

- Adolf (später Abraham) Deresiewicz (\*21.6.1892 in Tylawa), ermordet im KZ Mauthausen am 4.2.1945 und seine Ehefrau
- Regina, geb. Baumring (\*25.6.1893 in Jaslo) (seit 30.6.1932 in SB, Johannisstraße 15; 5.2.1936 Emigration nach Polen), ermordet im KZ Mauthausen am 4.2.1945
- mit Tochter Hedwig (\*20.06.1926) ermordet vermutlich 1944 im KZ Stutthoff.
- Lea/Lina Deresiewicz (\*23.4.1895 in Tylawa), ermordet im KZ Auschwitz [8.5.1945]
- und ihr Ehemann Max Kanner (\*6.8.1895, Korczyna), (Handelsvertreter Textil, wohnhaft u. a. Breite Straße 7), ermordet im KZ Auschwitz [8.5.1945]
- mit Kindern Salli (\* 3.5.1926 in Neunkirchen), ermordet 1942
- und Helga (\*15.6.1929 in Saarbrücken), ermordet 1942
- Hermann/Hersch Deresiewicz (\* 20.10.1905 in Tylawa), seit 1930 in Saarbrücken, u. a. Alte Lebacher Straße 4, Kaiserstraße 2a und Kasernenstraße 7, Emigration nach Kattowitz Polen 30.10.1935, ermordet KZ Auschwitz [8.5.1945].
- Friedel/Frieda Deresiewicz (\*17.9.1896 in Tylawa) und ihr
- Ehemann Max Knispel-Lilienthal, Kaufmann, wohnhaft u. a. Ludwigstraße 16 und 23, 1935 Emigration nach Polen, mit ihren beiden Söhnen
- Hermann (\*6.9.1921 in Saarbrücken) und
- Josef (\*21.7.1925 in Saarbrücken), verschollen, alle ermordet, wohl 1942.
- Samuel Deresiewicz (\*16.10.1897 in Tylawa), ermordet im KZ Auschwitz am 16.3.1944
- und seine Ehefrau Freide Gelber (\* 24.3.1896), ermordet 1942/1944,
- mit Tochter Edith (\*24.12.1925 in SB), 1936 nach Lemberg emigriert, ermordet 1942.